

## Der Greifswalder Rektor Prof. Rudolf Joseph Groß aus Gaustadt

Vor einigen Jahren bin ich bei einer meiner Forschungen auf den Prof. Rudolf Joseph Groß, Kristallograph und Mineraloge, gestoßen, der Rektor an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität in Greifswald gewesen ist und aus Gaustadt gestammt hat. Nach ein paar Ansätzen habe ich die Unterlagen wieder weggelegt. Jetzt, beim Auflösen meines Archivs, sind sie mir wieder in die Hände gefallen sind. Bevor ich sie nutzlos ablege, will ich daraus eine kleine Zusammenfassung machen.



Der Familienname Groß taucht im Zusammenhang mit dem Ausbau der Spinnerei (ERBA) auf. Es ist der Monteur (spätere Werkmeister) Joseph Groß aus Dinkelsbühl, dessen Ehefrau Carolina, geborene Fröhlich, aus Schelklingen [Alb-Donau-Kreis, Baden-Württemberg] am 28. Februar 1860 einen Sohn Benedikt geboren hat.<sup>1</sup> Dieser heiratete am 24.11.1887 die Anna Maria Stürzer (\*17.7.1866 Dischingen [Ldk. Heidenheim, Baden-Württemberg]). Er war Maurermeister und Geschäftsführer der Fa. Daniel Fuchs, Bamberg. Gestorben ist er am 30.5.1924 Bamberg,<sup>2</sup> die Witwe vermutlich 1950. Der hier relevante Rudolf Joseph Groß kam am 22.10.1888 in Gaustadt, Nr. 105 (wahrscheinlich im Fabrikbau), zur Welt. Getauft (röm.-kath.) wurde er am 28.10.1888 in Gaustadt. Pate war sein Großvater, Oberwerkmeister Joseph Groß.

Für die Schilderung seines Lebenswegs verwendete ich seinen am 15. April 1953 geschriebenen „Lebenslauf“ im Bestand des Universitätsarchivs Greifswald.<sup>3</sup>

„Nach der Übersiedlung meiner Eltern nach Bamberg besuchte ich dort 4 Jahre lang die Volksschule, dann das humanistische Gymnasium (gemeint: das Neue Gymnasium, heute: Franz-Ludwig-Gymnasium), das ich 1909 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Ich studierte in Jena und Rostock, promovierte 1913 in Mineralogie, Geologie und Physik und war im Mineralogisch-geologischen Institut Rostock 1912-1913 bei Professor E. Geinitz als Assistent tätig. Im Herbst 1913 ging ich als Assistent an das Mineralogisch-petrographische Institut Leipzig, wo ich unter Professor F. Rinne die kristall-röntgenometrische Apparatur aufbaute ...

Bei Kriegsausbruch 1914 trat ich in Bamberg beim 5. bayr. Inf. Rgt. ein, kam nach kurzer Ausbildung an die Westfront, Frühjahr 1915 durch Nervenschock infolge einer Verschüttung gelähmt bis Frühjahr 1916 ins Lazarett, wo ich als dauernd untauglich aus dem Militärdienst entlassen wurde. Aus dieser Zeit stammt eine halbseitige Lähmung, die seit 1918 allmählich vollständig verschwand und erst seit 1933 wieder hervorgetreten ist.<sup>4</sup> Seit 1919 bin ich verheiratet mit Dr. Nora Blassmann [Dozentin für Mineralogie in Greifswald];<sup>5</sup> meine beiden Töchter Irmgard und Gertrud wurden 1920 und 1923 geboren ...

Nach meiner Entlassung aus dem Militärdienst wurde ich 1916 wieder als Assistent übernommen. Frühjahr 1918 hatte sich mein Gesundheitszustand wieder so weit gebessert, daß ich die mit größerer körperlicher Arbeit verbundene Einrichtungs- und Assistententätigkeit im Greifswalder Mineralogisch-petrographischen Institut unter Professor Nacken übernehmen und mich im Dezember 1918 für Mineralogie, Kristallographie und Petrographie habilitieren konnte. Im Herbst 1919 wurde ich als a. o. Professor für Mineralogie und Petrographie an die neugegründete Hamburger Universität berufen, Frühjahr 1922 als p. o. Professor und Direktor des selbständigen Mineralogisch-petrographischen Instituts nach Greifswald, wo ich seit dieser Zeit ansässig bin. Nach dem Ausscheiden des Geologen Professor Jaekel 1926 erhielt ich die o. ö. Professur am hiesigen Institut. Im Jahre 1927 lehnte ich einen mit großen persönlichen Vorteilen verbundenen Ruf nach Königsberg ab ...

1929 versah ich das Amt des Dekans der Philosophischen Fakultät. Am 1. Okt. 1947 wurde ich nach 1 ½ jähriger Suspendierung wieder als Direktor des Mineralogischen Instituts eingesetzt, Oktober 1948 zum Dekan der Philosophischen Fakultät und Dezember 1948 zum Rektor der Universität gewählt. Im Dezember 1949 hat mich der Herr Minister auf meine Bitte krankheitshalber von den Verpflichtungen des Rektorats befreit. Seit 1949-50 war ich Mitglied des Wissenschaftlichen Senats für Volksbildung in Berlin, seit 1952 bin ich stellv. Vorsitzender im Mineralogischen Beirat des Staatssekretariats für Hochschulwesen ...

Politisch habe ich mich nie betätigt. 1933 war ich zunächst wegen antifaschistischer Einstellung sowie wegen freundschaftlicher Beziehungen zu jüdischen Wissenschaftlern dem nationalsozialistischen Ministerium denunziert worden, wurde aber nach einer offiziellen Rüge im Amt belassen. Später haben mir Bekannte, die der NSDAP bereits beigetreten waren, zur Verbesserung meines Leumundes dazu verholfen, daß ich als Förderndes Mitglied der SS mit geringem Monatsbeitrag aufgenommen wurde. Persönlich bin ich dadurch nicht in engere Beziehungen zur Partei oder einer ihrer Gliederungen gekommen, wurde amtlich auch immer als ein der Partei Fernerstehender behandelt. Nach dem 1. Mai 1945 wurde ich im Amt belassen und erst durch die verschärften Maßnahmen, als auch entfernte Beziehungen zur NSDAP als untragbar angesehen wurden, wurde ich 1946 aus dem Dienst entlassen ... Seit dem 3.11.1948 bin ich Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ...“

Professor Dr. Rudolf Joseph Groß ist am 12. Juli 1954 in Greifswald durch einen tragischen Unglücksfall (konfessionslos) gestorben.<sup>6</sup>

Volksschule und Gymnasium Bamberg (Reife 1909)

Studierte Geologie und Mineralogie in Jena und Rostock (Promotion 1913 bei Eugen Geinitz [1854-1925] und dessen Assistent von 1912-13)

Leipzig (Herbst 1913 Assistent bei Friedrich Rinne [1863-1933])

Militärdienst 1914-16; Frühjahr 1915 verschüttet und gelähmt, bis Frühjahr 1916 Lazarett

1916-1918 Assistent in Leipzig

1918 (Frühjahr) Assistent in Greifswald bei Prof. Nacken [1884-1971]

1918 (Dezember) Habilitation Greifswald

1919 (Herbst) a.o. Professor in Hamburg

1922 o. Professor in Greifswald

1.10.1947 nach 1 ½ jähriger Suspendierung wieder eingesetzt

1948/49 und 1949/50 Rektor Greifswald

© *Andreas Sebastian Stenglein*

Bamberg-Gaustadt, 22. Februar 2012

**Jede Verwertung, insbesondere das Herstellen von Kopien sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, ist ohne meine Einwilligung nicht erlaubt.**

---

<sup>1</sup> 27. Februar 12 Uhr Mitternacht; Bischberger und Gaustadter Pfarrmatrikel sowie *Familienbogen (FB) Nr. 170* bei Stadtarchiv Bamberg (StadtAB).

<sup>2</sup> Wahrscheinlich 1889/90 nach Bamberg verzogen; Wohnung 1899: Abtsberg 21. Neben der katholischen Familie Groß gab es in Gaustadt noch eine evangelische, Schlosser Konrad Groß und Barbara, geb. Hilt, auf Nr. 99b (Hauptstraße 100). Der Sohn Paul (geboren um 1890) war mit einer Philomena Hild verheiratet.

<sup>3</sup> Signatur: UAG PA 218 Bd. 7. Vgl. Seifert, Karl-Friedrich, „Groß, Rudolf Josef“, in: *Neue Deutsche Biographie* 7 (1966), S. 145.

<sup>4</sup> Für die Kriegsverletzung erhielt er 87 Mark mtl. Militärrente (= 45 M Vollrente, 27 M Verstümmelungszulage, 15 M Kriegszulage) lt. FB bei StadtAB.

<sup>5</sup> V: Generalmajor Franz Blaßmann (1855-1935), M: Marie Wahl.

<sup>6</sup> UAG, Math.-Nat.Fak. 84.